

**Regionalkonferenz:**

## **Global vernetzt – lokal verwurzelt**

Bedingungen für ein gutes Leben und nachhaltiges Wirtschaften in Westsachsen  
am 18. September 2018 in Zwickau

### **PROTOKOLL**

## **Workshop 1: Nachhaltige Entwicklung von und durch Unternehmen - durch welche Rahmenbedingungen können positive Ansätze verstärkt werden?**

**Moderation: Dr. Sabine Heymann**

### **1) Aktuelle Herausforderungen**

- Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist kaum / selten in Gänze Unternehmensinhalt:
  - Es wird vermutet, dass manches Unternehmen, gerade die familiengeführten Unternehmen, von sich selbst nicht weiß, dass es grundsätzlich nachhaltig agiert. Es gibt nicht den Antrieb dieses sichtbar zu machen. Was hat ein Unternehmen davon sich als nachhaltig zu präsentieren? Zugleich braucht es aber genau diese guten Beispiele.
  - Startups stehen eher aktiv für Nachhaltigkeit. Doch fehlt es an Ausdauer / Durchschlagekraft, da sie nur wenig Kraft in der Wertschöpfungskette entwickeln können.
- Arbeitskräfteakquise ist einfach nur Arbeitskräftetransfer aus anderen Regionen / Ländern / Kontinenten sein, das ist nicht nachhaltig
- „Das Gute liegt so nah“: Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette ist in der Regionalität zu suchen.
- Lieber ein schwacher Kodex für Unternehmen, als gar keiner! Die vorhandenen Indizes werden zwar als schwach und wenig aussagekräftig angesehen, aber sie sind ein Start in das Thema.

### **2) Was sind die wichtigsten mittel- und langfristigen Ziele? Skizze eines möglichen Zielbildes in 20 Jahren**

- Auch für Unternehmen muss gelten „Ohne Ökologie ist alles nichts!“ – doch wie FAIRTRADE allein nicht reicht so reicht auch ein Biosiegel nicht aus. Soziale und ökologische Gerechtigkeit muss wirkungsvoll in der Wage sein.
- Bildung und Information ist alles, damit der aufgeklärte Kunde auf aufgeklärtes Unternehmen treffen kann, letztlich beginnt und endet nachhaltiges Wirtschaften beim Konsumenten.
- Doch vom Kunden allein darf dies nicht abhängig sein, darum ist durch gesetzliche Rahmenbedingungen das Risikomanagement in unternehmerische Planung einzubinden.
- Auch darf die Verantwortungsverschiebung auf den Kunden nicht ausschließlich kultiviert werden. Es gibt darüber hinaus die Produktverantwortung.
- Dem weltweiten Handel ist weltweites Handeln nachhaltiger Akteure entgegenzustellen.
- Letztlich ist Wohlfahrt mehr als nachhaltiges Wirtschaften.

### **3) Was wären sinnvolle Handlungsansätze?**

- Nachhaltigem und Nichtnachhaltigem Handeln ist ein Preis zu geben
- Kommunen und kommunale Unternehmen als Vorbildkonsumenten etablieren
- Zertifikate fördern, die der Kunde annimmt, um nachhaltige Unternehmen / Produkte in das richtige Licht zu stellen

- Lösungen auch mal im globalen Süden suchen
- Auch Verbote können Erfolge haben – Bsp. FCKW. So wird dem Kunden die alleinige Verantwortung abgenommen.

#### **4) Welche Rahmenbedingungen müssten verändert werden?**

- Statt Betrug und Fehlinformation müssen vertrauensbildende Maßnahmen ergriffen werden, damit der Kunde der Nachhaltigkeit eines Produktes auch glauben kann. Um eine echte Vergleichbarkeit der Produkte / Leistungen herzustellen, müssen alle Kosten eingepreist werden.
- KMU brauchen Hilfe bei der Nachhaltigkeitskommunikation: BNE für Unternehmen und Kunden
- Macht der großen Konsumenten für die Etablierung einer fairen Beschaffung nutzen. Durch die Einkalkulation von Folgekosten und -risiken können nachhaltigere Angebote auch die wirtschaftlicheren sein. Weiterbildung für Vergabestellen, um Ausschreibungen entsprechend zu qualifizieren und bestehendes Vergaberecht weitgehend ausnutzen zu können.
- Fördermittelvergabe sollte noch mehr mit Nachhaltigkeitskriterien verbunden werden. Dies gilt für die Kommunen als Konsumenten über deren integrierten Entwicklungskonzepte und auch für die Unternehmen für deren nachhaltigen Produkte und Wirtschaftsketten / -kreisläufe.
- Nicht nur die klassische unternehmerische Arbeit, sondern auch die soziale / Wohlfahrtsarbeit ist wertzuschätzen.
- Gegenüber Kunden und Unternehmen ist mit deren eigener Betroffenheit und mit deren eigenen Interessen zu argumentieren.